

## Um Hilfe bitten und anderen helfen

Gott zum Gruß! Ich bringe euch den Segen Gottes, meine lieben Freunde.

Jede Gefühlsreaktion, jeder Gedanke, jede Ansicht, jede Tendenz, jeder kleinste Persönlichkeitsfaktor ist ein an sich unsichtbarer, ganz persönlicher, dem Individuum eigener Strahlenfaden. Zum anderen sind es die festen, doch ewig schwingenden spirituellen Gesetze für jede äußere und innere Reaktion ebenso. Wo diese persönlichen Strahlen mit jenen der allgemeinen spirituellen Gesetze übereinstimmen, erfüllt der Mensch sein Leben und lebt in Harmonie und Glück. Weichen sie davon ab, lebt er in innerer Disharmonie, zum anderen verursacht die Abweichung Schwierigkeiten, die ihr oft zu Unrecht Schicksalsschläge nennt. Je weiter man sich von ihren Ursachen entfernt, indem man sie zudeckt und ins Unbewusste verdrängt, desto schwerer erkennt man die Zusammenhänge und kann die Ursache auflösen. Wer also glücklich sein will, muss an die Ursache in sich selber, das ist der Weg der Vollkommenheit oder Läuterung oder Heilung der Seele, wie immer ihr es nennen wollt. Wer zu diesem Zweck - ohne ihn ist es unmöglich - den Kontakt zur Gotteswelt erlangen will, erhält die beste Hilfe. Unterstützung und Führung, so dass sich alles entwickelt, wie es für den Einzelnen am besten ist. Er ist dann in wirklich guten Händen.

Für diesen Pfad braucht der Mensch Rat und Hilfe von außen, um diesem Kontakt die ersten Steine aus dem Weg zu räumen. Die äußere Hilfe soll die innere möglich machen: anders ausgedrückt, erst muss die äußere Wahrnehmung die innere hervorbringen, durch die der Mensch dann selbständig werden kann. Hilfe von außen kann durch einen Menschen, der auf diesem Pfad schon weiter ist, oder durch einen Geist Gottes kommen. Aber bei äußerer Hilfe darf es nicht bleiben. Sie ist nur Anstoß, ein Same, der zur Frucht heranreifen muss. Ihr müsst den Durchbruch zu eurem höheren Selbst schaffen. Ich sagte schon oft, und ihr wisst sehr wohl, kein Mensch akzeptiert etwas, und sei es noch so einleuchtend, nur weil jemand sagt, es sei so, besonders wenn persönliche, innere, unbewusste Widerstände mitspielen. Alle Wahrheiten der Schöpfung, alle spirituellen Gesetze, alles, was Menschen überhaupt begreifen können, muss daher persönlich erlebt werden, - um zu echtem inneren Wissen zu werden und produktiv eingesetzt werden zu können. Doch nur auf einem solchen Pfad ist das möglich. Die innere Erkenntnis und Erfahrung einer Wahrheit kann nur dann Realität werden, ist der persönliche Kontakt zur göttlichen Welt hergestellt, wenigstens in gewissem Maße, und dieser Kontakt ist nur zu erreichen, wenn ihr in eurer Seele einen Durchbruch zum höheren Selbst geschaffen habt.

Wer vor dieser Schwelle steht, muss sich all das gründlich überlegen, statt es wegzuschieben, einen Schritt vor, dann einen zurück zu machen oder zu zögern, sie endlich zu über-

schreiten. Manch einer hat den Glauben und ist in gewissem Maße gutwillig, glaubt aber, es reiche, keine „Sünden“ zu begehen. Aber, meine Freunde, was heißt Sünde? Jedes Vergehen gegen spirituelles Gesetz ist in gewissem Sinne eine. Ob sein Umfeld sie als solche erkennt oder nicht, spielt dabei keine Rolle! Und die Schwierigkeiten, die der Mensch hat, ehe er die Schwelle überquert, rühren daher, dass er bestimmte spirituelle Gesetze verletzt hat, wozu auch seine Unentschiedenheit gehört. Er muss sich endgültig entscheiden. Selbst eine negative Entscheidung ist besser als gar keine, sofern man sich ihrer Folgen, ihres ganzen Ausmaßes bewusst ist. Unter solchen Umständen ist eine negative Entscheidung heilsamer als das ewige hin und her, ein bisschen wollen und doch ein Hintertüre offenhalten und sich dann einreden, die irdischen Probleme hielten einen ab, diesen spirituellen Pfad zu gehen. Irdische Probleme sind nur eine Folge falscher spiritueller Einstellungen.

Jeder weiß, ob er vor oder hinter der ersten Schwelle steht. Und wer davor steht, frage sich: „Habe ich mich entschieden?“ Dann tue er es, so oder so. Ein halbherziges Bekenntnis zu Gott zählt nicht. Dadurch gerät man in immer größere Disharmonie, weil man sich mit der Hintertür und der Halbherzigkeit einzureden versucht, man sei schließlich näher bei Gott als etwa ein Atheist. Das stimmt einfach nicht, meine Lieben. Denn Glaube an Gott ist Wissen und Einsicht, und das verpflichtet!

Erst wenn diese Entscheidung wirklich getroffen ist - und jeder muss das mit sich abmachen, muss neu abwägen und überlegen, was hier und was da ist, was das irdische Leben überhaupt und die irdischen Probleme aus dem Blickwinkel der großen spirituellen Wahrheit, die über der irdischen steht, bedeute, alle diese Erwägungen muss jeder selbst anstellen - dann erst findet man bereits einen gewissen Frieden in sich. Dies soll eure erste Meditation sein. Wer glaubt, weil er da und dort schon meditiert oder betet, es gelte nicht für ihn, wenn ich von der „ersten Meditation“ spreche, dem sei gesagt: Ich meine die erste Meditation, die dich vor die wirkliche, volle Entscheidung stellt: Entweder/oder. Denn vor diesem Entweder/oder wollt ihr Menschen euch immer drücken und glaubt, ihr könntet es. Es geht nicht. Wir in der spirituellen Welt, die euch helfen wollen, die euch lieben, für uns ist es schwer, wenn wir diese Hilfe nicht geben können, wo es prinzipiell möglich wäre, wo die Reife für diesen Pfad vorhanden ist. Wir sind traurig, wenn wir sehen müssen, wie unnötig schwer ihr es euch macht, wie ihr eure Augen verschließen wollt. Betrachten wir, was es euch noch schwer macht, euch ganz zu entscheiden. Wie sehr auch der Mensch seine Fehler bedauert, irgendwie liebt er sie und möchte nicht von ihnen lassen. Es gibt ihm ein wohliges Gefühl, sich ihnen hinzugeben. Und wenn er weiß, sie ablegen und überwinden zu müssen, wenn er über die Schwelle geht, will er sich nicht von ihnen trennen, jedenfalls nicht von ganzem Herzen. Auch hier ist also Einsicht in die Wahrheit nötig, was jedem möglich ist, den es danach verlangt, auch ehe noch dieser Kontakt zur Geistwelt geschaffen ist. Wer Gott fragt: „Zeige mir die Wahrheit“, und sich dafür öffnet, bekommt immer Antwort. Aber oft lässt ihr es nicht darauf ankommen. Ihr bringt diese Fragen zum Schweigen, schiebt sie beiseite und seid so mit euren Sorgen und Nichtigkeiten beschäftigt, dass ihr darüber das Wichtigste vergesst. Es sind doch nur Kleinigkeiten. Oberflächliches,

vom Standpunkt der ganzen Wahrheit. Habt doch den Willen zur Wahrheit und öffnet euch für sie! Bittet Gott um Erkenntnis! Dann versteht ihr besser, dass das wohlige Gefühl, den eigenen Fehlern nachzugeben, armselig ist, verglichen mit dem Gefühl nach ihrer Überwindung. Der Sieg über das niedere Selbst ist nicht nur ein momentanes, vorübergehendes Wohlgefühl, das zudem noch einen bitteren Nachgeschmack hinterlässt, sondern er ist die Befreiung von euren Fesseln und ein anhaltendes, wachsendes Glücksgefühl, das wahre Glück, ohne den Beigeschmack von Gewissensbissen. Das ist nur auf diese Weise erreichbar. Wer nicht wenigstens etwas davon kennt, kann auch die Entscheidung nicht treffen. Und diese Erkenntnis zu erringen, ist eure erste Aufgabe. Dafür müsst ihr kämpfen. Und wer darüber wirklich richtig nachdenkt und sich fragt, „soll ich über diese Schwelle, auf diesen Pfad gehen? Soll ich mich Gott und seiner Wahrheit mit Haut und Haar überantworten? Ja oder Nein?“, der hat schon viel getan. Denn wer sich Gott nur halb hingibt, überlässt sich damit weitgehend den dunklen Mächten. Wohl kann er sich mit Verdiensten aus früheren oder auch dem jetzigen Leben eine gewisse Gnade, ein Eingreifen seitens der Mächte des Lichts verdient haben. Das leugne ich gar nicht. Aber die Mächte der Finsternis werden gerade bei einem Menschen, dem die Möglichkeit gegeben ist, diesen Pfad zu gehen, diese erste Schwelle zu überschreiten, viel größere Zugriffsmöglichkeiten haben als bei jemandem, der noch nicht so weit ist. Darüber solltet ihr nachdenken, meine Freunde - erst dann könnt ihr an den nächsten Schritt herangehen. Und ihr wisst genau, für wen das gilt, und wer schon über die Schwelle ist.

Die nächste Entscheidung, die zu treffen ist, wenn man diesen Kontakt herstellen will, ist, sich täglich dafür Zeit zu nehmen. Wer dazu nicht bereit ist, darf auch nichts erwarten. Jeder kann sie sich nehmen, egal wie beschäftigt er ist. Es kommt nur auf Willen, Einteilung und Organisation an. Wer sich entschieden hat, weiß, dass alles seinen Preis hat. „Was will ich? Was kann ich auf diesem Pfad bekommen? Was ist der Zweck? Was muss ich aufgeben, wenn ich ihn gehe, und wenn ich mich dagegen entscheide?“ Der Preis für das Glück ist: Wille, Geduld, Ausdauer, Überwindung und ein gewisses Maß an Zeit. Der Preis ist wirklich nicht hoch.

Wer nun so weit ist, die notwendigen Grundvoraussetzungen geschaffen hat, der hat die ersten Hindernisse beseitigt. Die Bedingungen sind erfüllt und er kann beginnen. Wer sich wirklich ernsthaft vervollkommen - und sich dazu kennenlernen - will, bekommt die nötige spirituelle Hilfe in immer stärkerem Maße. Das wechselt zwischen Hilfe durch äußere Führung und der Wahrnehmung innerer Erfahrungen. Letztere dienen euch auch als Antworten oder Fingerzeige.

Die Verbindung zur göttlichen Welt nennt ihr gewöhnlich Medialität. Nicht jeder muss ein Medium sein wie das, durch das ich spreche. Aber jeder kann in irgendeiner Form Kontakt zur Geisterwelt erlangen. Seid offen dafür. Sagt nicht, ich will es aber so und so, sondern macht euch frei und lasst euch führen. Dann kommt die Führung, wann und wie es für den Einzelnen am besten ist. Vieles wird sich ändern im Leben des Menschen, der diesen Pfad

geht, der sich voll und ganz zu Gott bekennt, nicht nur mit Worten, sondern auch in Taten. Doch jede Veränderung kommt langsam, natürlich, wie von selbst. Etwas so wunderbares geschieht nie auf eine Weise, die schädlich ist oder Disharmonie erzeugt. Doch der Mensch muss weiter seinen Teil dazu tun, indem er offen bleibt und sozusagen seine inneren Fühler ausstreckt. Auch darin wird der Mensch gestärkt.

Nun zu einigen allgemeinen Verhaltensregeln: Es gibt Menschen, die glauben, etwas sei richtig, weil es das Gegenteil nicht ist. Ein Beispiel: Je höher der Mensch entwickelt ist, umso wichtiger für ihn, sich mit Gleichgesinnten (menschlichen Seelen) zu umgeben, damit diesem Kontakt etwas produktives entspringt, nämlich gegenseitige Hilfe und Anregung - Kontakte, die der Seele nicht schaden, wie es manche Kontakte tun, egal wie „harmlos“ sie aussehen. Doch auch dabei darf man nichts erzwingen. Bittet um Führung, wollt sie, denn dann kommt sie auf eine viel weisere und wunderbarere Weise, als ihr euch vorstellen könnt. Nur wer Führung erfahren hat, kennt ihr Wunder bis in die Tiefe seiner Seele. Doch oft entziehen sich Menschen, obwohl sie bereits eine höhere Stufe erreicht haben und daher genügend Stärke besitzen, in Erinnerung unangenehmer Erlebnisse auf einer niederen Stufe, wo sie es nicht sollten, dem Kontakt zu anderen, die sich eben noch dort befinden. Wer geübt ist im Umgang mit Gottes Geistwelt, weiß, wann Beziehungen aufrechtzuerhalten sind und wann nicht. Je stärker ihr seid, je sicherer ihr euch auf diesem Pfad fühlt, desto geringer ist die Gefahr, dass euch niedere Wesen schaden können, und umso mehr ist es euch möglich, ihnen zu helfen und sie zu beeinflussen.

Doch der Mensch macht als erstes immer, was ihm am leichtesten fällt: Wem Kontakte zu weniger entwickelten Seelen schaden können, der befindet sich gewöhnlich auf einer Stufe, wo ihm solche Kontakte angenehm sind, und sie nicht aufgeben will. Er redet sich ein, er könnte solchen weniger entwickelten Seelen, als er selber es ist, helfen, was er gar nicht kann, und wird deswegen schwächer. Er sollte lieber Kontakte suchen, die ihn stärken. Wer andererseits keinen Schaden mehr nehmen kann, für den diese Art Kontakte nur Prüfungen sind, die ihn stärken können, ist in einem Zustand, wo ihm solche Kontakte wie ein Opfer vorkommen, er will nur Kontakt zu Gleichgesinnten, bei denen er sich wohl fühlt, und scheut natürlich die, die ihm kein Vergnügen bereiten. Er neigt für gewöhnlich dazu, sich auf seine Erfahrungen zu beziehen, was auch richtig ist, und ehedem auch für ihn stimmte, aber es nun nicht mehr sollte, nämlich, dass Kontakt zu weniger entwickelten Menschen schädlich sei. Genau hier sind manchmal Fehler möglich, wenn man seine Aufgabe einem schwächeren Mitmenschen gegenüber nicht erfüllt, wenn man es könnte. Ist die Seele eines Menschen, der auf diesem Pfad schon gut vorangekommen ist, noch unglücklich, und es gibt etwas, das die Seele ruhelos macht, trotz vieler innerer Erkenntnisse, könnte der Grund ein gemiedener Kontakt zu jemandem sein, dem einem zu helfen bestimmt war, die Meldung einer Seele, der gegenüber man eine Aufgabe zu erfüllen hätte und daraus selber lernen könnte. Ihr seht, die Regel ist nicht immer gleich. Denkt nach, wenn ihr nicht restlos glücklich seid; der Grund dafür kann das Vermeiden einer Aufgabe gegenüber einem Menschen sein, der weniger entwickelt ist. Die Seele eines hoch entwi-

ckelten Menschen ist sehr empfindsam, und registriert sie nur den leisesten Mangel an Harmonie, wisst ihr, dass etwas nicht stimmt.

Aber die meiner Freunde, für die das nicht gilt, sollten sich nicht einreden, einen Kontakt aufzugeben, den sie schätzen, aber nicht beibehalten sollten, wäre aus oben genannten Gründen falsch. Die Wahrheit - ihr könnt es am besten bestätigen - ist ganz häufig, aber nicht immer, genau dort, wo ein Problem am schwersten, am unangenehmsten zu handhaben ist, etwas fehlt, und es wäre zu finden, würdet ihr es richtig anfangen. Versäumt ihr, die Herausforderung anzunehmen, nehmt ihr euch das euch zustehende Glück, wenn ihr euch eurem Pfad voll und ganz hingibt und eure Lebensaufgabe erfüllt. Ihr solltet darüber weiter nachdenken. Jeder kann daraus etwas lernen, aber niemand sollte sich zwingen, richtig zu handeln, seid bereit, euch dahin führen zu lassen, bittet um Hilfe, seid offen. Das ist alles, was zu tun ist. Wo ihr aber nicht bereit seid, euch in irgendeinem Bereich führen zu lassen, gibt es für euch keine Hilfe. Der Mensch könnte so viel Hilfe bekommen, würde er sich nur immer wieder dafür öffnen. Doch er vergisst einfach, darum zu bitten, und oft denkt er nicht einmal daran. Wieviel Glück, wieviel Seligkeit verliert er dadurch!

Die wundervollen Kräfte und leuchtenden Strahlen der spirituellen Welt sind bereit, euch harmonisch zu umfassen, aber oft macht ihr es euren Strahlen unmöglich, sich auf sie einzustellen. Bis dahin können die euren mit den Leuchtfäden der größeren Realität nicht harmonisieren, und ihr wohltuender Einfluss kann euch nicht erreichen.

Und nun, meine Freunde, bin ich bereit für eure Fragen.

**FRAGE:** Ich las gerade ein Buch von Prentice Mulford, worin fast alles dem entspricht, was du uns lehrst. Nur eines verstehe ich nicht. Er schreibt, man solle sich nicht mit Negativem befassen, vor allem nicht mit eigenen Fehlern, das reflektiere wieder Negatives. Es genüge, sie festzustellen. Du hast uns aber gelehrt, uns unseren Fehler nicht nur zu stellen, sondern sie auch zu bekämpfen. Aber dafür müssen wir täglich darüber nachdenken. Darin sehe ich einen Widerspruch.

**ANTWORT:** Nein, es ist kein Widerspruch. Es geht darum, wie man sich den Fehlern stellt. Viele Menschen „baden“ gleichsam in ihren Fehlern und schwelgen in dieser Art falscher „Reue“. Ich habe das euch gegenüber schon oft erwähnt. Sie jammern über ihre Fehler: „Ich bin so schlecht, dass ich meine Sünden nicht überwinden kann. Schrecklich. solche Fehler zu haben!“ Und tauchen die wieder auf, stürzen sie sich in diesen unproduktiven Strudel und steigern so ihre Schuldgefühle, woraus letztlich eine Kettenreaktion entsteht. Sich so mit den eigenen Fehlern zu beschäftigen, ist falsch. Es zieht nicht nur negative Kräfte an, sondern ihm liegt auch eine Selbsttäuschung zugrunde. Denn so ein Mensch hält sich für demütig, will es aber tatsächlich nur bequem haben, indem er sich einredet, hoffnungslos zu sein. Diese Einstellung findet man oft. Sie ist als Extrem ebenso falsch wie ihr

Gegenteil, das sich schon vollkommen sieht. Ein spirituell wissender Mensch meint, wenn er davon abrät, diese Art.

Andererseits ist es absolut notwendig, dass der Mensch auf diesem Pfad erkennen lernt, wie er ist, und diese seine vorübergehende Realität akzeptiert. Das heißt nicht, die Hände in den Schoß zu legen und nichts zu tun, er soll sich sagen: „So bin ich, ich habe diesen oder jenen Fehler. Ich weiß, es braucht Zeit, Kampf, Willen und Geduld, diese Fehler wirklich auszurotten, aber ich kann und werde es.“ Das ist produktiv. Geht ihr dem nach, wenn jemand über seine Fehler und Unzulänglichkeiten schrecklich bestürzt und schuldbeladen ist, müsst ihr darauf kommen, dass es nichts anderes als eine Form von Stolz und Arroganz ist, er will nur mehr sein, als er ist. Solch ein Mensch will perfekt sein und sich nicht der Mühe unterziehen, es erst zu werden. Und wenn er seine Unzulänglichkeit erkennen muss, fühlt er sich schrecklich, weil es seine Eitelkeit verletzt. Er kann sich also nicht nehmen, wie er ist, und das ist ungesund. Wer die Wahrheit dieser Worte fühlt, kann über sie nachdenken und meditieren. Das wird ihm neue Türen öffnen.

Wie gesagt, es ist das Wie, das zählt. Natürlich, seid ihr erst einmal so weit, euch ohne disharmonische Gefühle oder Widerstände mit all euren Fehlern anzusehen, könnt ihr etwas Positives aufbauen, aber erst dann. Denn ihr müsst auf Wahrheit aufbauen. Es geht nicht auf Lügen oder Unwahrheiten. Wer sich nicht kennt, weil er nicht will oder sich etwas vormacht, baut auf Unwahrheit. Hat der Mensch wahre Demut gefunden, die allein ihn befähigt, etwas Positives aufzubauen, hat er den Wendepunkt. Es ist das ursprünglich Gute an der Wurzel des Fehlers. Indem er sich das vorstellt, erzeugt der Mensch eine positive Gedankenform und lenkt seinen Willen darauf. Wenn ich zu euch, meine Lieben, von Vollkommenheit spreche, der ihr nachstreben sollt, stellt ihr euch das vage vor wie etwas, das von außen kommt, etwas, das ihr noch nicht habt. So ist es natürlich nicht. Vollkommenheit schlummert in euch, tief unter allen Krusten, verborgen von eurem niederen Selbst, doch nur verdeckt, denn sie ist in euch. Ihr braucht also nur die Krusten zu beseitigen, indem ihr sie erkennt und die Idee akzeptiert, dass sie in dieser oder jener Form vorhanden sind. Erst dann könnt ihr ihre Schichten so ausdünnen, dass der Durchbruch zum höheren Selbst dort stattfinden kann, wo eure Fehler es euch bisher unmöglich machten, zur inneren Vollkommenheit vorzudringen. Seid ihr euch klar, dass sie in euch ist, fällt es euch leichter, die Schwierigkeiten zu überwinden und euch von den Fesseln, den Unreinheiten, zu befreien, die euch die Freiheit rauben. Dann müsst ihr die latente, vielerorts noch überdeckte innere Vollkommenheit entfalten. Wer sein niederes Selbst erst einmal eindeutig herauskristallisiert hat und als Fremdkörper in sich erkennt, der kann anfangen, die positive Form aufzubauen, deren Verwirklichung sein Ziel ist.

Zum Beispiel: Ein Mensch bekämpft seinen Egoismus. Kaum jemand ist davon frei, einer hat mehr, der andere weniger, der eine in dieser, der andere in anderer Form, aber jeder wenigstens etwas. Wenn er nun allabendlich über seine Reaktionen am Tage nachdenkt, gelangt er Schritt für Schritt zu folgenden Phasen: Zuerst fällt ihm schwer, seinen Egois-

mus überhaupt zu erkennen. Dann, je mehr er um Wahrheit bittet und sich dafür öffnet, erkennt er bestimmte Ereignisse, an denen er bisher vorüberging, sieht sie aber nun beispielhaft für sein egoistisches Verhalten. Das bereitet ihm anfangs großes Missbehagen und Bestürzung und macht ihm ein schlechtes Gewissen. Diese Gefühle erzeugen ihrerseits Widerstände gegen das Erkennen. In dieser Phase muss man zunächst den Widerstand bekämpfen, um ihn zu überwinden und sich weiter so zu sehen, wie man wirklich ist. Ausdauer verhilft dabei mit der Zeit zu unermesslicher spiritueller Kraft, die im besten Sinne weiteres mit sich bringt. Um in dieser Phase voranzukommen, muss man den Widerstand oft von mehreren Seiten angehen. Der Mensch braucht das Gebet um Kraft und den Willen, sich zu sehen, wie er ist. Er sollte meditieren, um tief innerlich zu erkennen, dass ihm Demut fehlt, dass er stolz und überheblich ist, wenn er sich über seine Fehler so aufregt. Er muss sehr fern der Wahrheit sein, wenn er sich nicht akzeptieren kann, wie er ist. Also muss er tiefer gehen, um herauszufinden, mit was für anderen Eigenschaften das zusammenhängen kann. Dadurch versteht er sich und seine unbewussten Strömungen besser. Nach einiger Zeit befähigen ihn diese Bemühungen, tägliche Arbeit, Rückschau, Meditation, Gebete, Vorsätze, seine Reaktionen anders zu handhaben und nicht mehr so wie früher zu handeln. Es gelingt ihm mit der Zeit, was er in seiner täglichen stillen Stunde lernt, anzuwenden und mit diesem Wissen auf alles zu reagieren, was geschieht. Geht er dann wieder in die Stille, erkennt er den Fortschritt, den er im Umgang mit seinen Problemen gemacht hat. Doch er wird auch feststellen müssen, dass seine Gefühle seinen kontrollierten Reaktionen noch widersprechen, dass hinter seinem Handeln eine innere Spaltung besteht. Denn man kann leichter das Handeln als die Gefühle kontrollieren, und der Mensch läuft Gefahr, seine Gefühlsreaktion zuzudecken, indem er sich vormacht, es gäbe sie nicht, bis sie ins Unbewusste verschwindet. Gerade das ist die Spaltung und Verdrängung, die häufig seelisch kranke Seelenströme auftauchen lässt. Der Mensch mag richtig handeln, aus Gewissensgründen, weil er gelernt hat, was richtig ist und was nicht, oder weil er so Anerkennung und Liebe seiner Umgebung erkaufen will. Ist aber das Handeln nicht gefühlsmäßig unterstützt, wird es zur Lüge. Doch kämpft der Mensch mutig weiter um seine innere Wahrheit, kann er das vermeiden und seine falschen Gefühlsströme, die seinem äußeren richtigen Handeln zugrunde liegen, erkennen. Er weiß, dass es mehr spiritueller Arbeit bedarf, um seine Gefühle zu ändern, und wird sie nicht scheuen. In der Meditation baut er dann gute, richtige, spirituelle Formen auf, indem er sich etwa vorstellt, frei von Egoismus zu sein, oder worum es sich sonst handeln mag, und indem er fühlt, wie sehr er sich freuen kann, anderen zukommen zu lassen, was er bisher nur für sich wollte. Mit der Zeit bekommt diese Form solche Kraft, dass sie ebenso klar hervorsteht wie das, was vom niederen Selbst übriggeblieben ist. Er wird die Diskrepanz immer vor sich sehen aber jetzt ohne Bestürzung. Ganz langsam verändern sich alte, falsche Ströme und passen sich dem äußeren Handeln an, dem, was ihr als richtig erkennt. Das ist der Prozess.

Natürlich ist es bequemer, das alles nicht zu tun. Es ist unbequem, sich immer wieder in dieser Selbstherrlichkeit zu begegnen. Und der Mensch ist sehr erfinderisch, sich Ausreden zurechtzulegen, warum er dies nicht braucht oder jenes nicht kann. Er neigt dazu, sich an

das leichte zu klammern. Aber was leicht zu erringen ist, ist nicht viel wert. Nur was man mit Disziplin und Überwindung erlangt, kurz, wofür man seinen Preis bezahlt, bringt dauerhaftes Glück. Anders kann es nicht sein.

**FRAGE:** Wie kann man die Furcht in sich auflösen, wenn man selber nicht gerade in einer Heilungsphase ist? Wie lässt sich tief eingesessene Furcht und Unsicherheit auflösen?

**ANTWORT:** Ihr könnt es auf diesem spirituellen Pfad. Alleine geht es nicht. Und ihr könnt es nur mit der Hilfe von außen und der von innen. Sobald ihr euch für diesen Pfad entschieden und euch Gott ganz verschrieben habt, nicht nur mit Worten, ganz allgemein, sondern mit eurer ganzen inneren Haltung, und indem ihr die äußeren und inneren Konsequenzen akzeptiert, die dieser Entschluss mit sich bringt, werdet ihr der äußeren Hilfe zugeführt, die die inneren Türen öffnet, so dass die innere Hilfe, der persönliche Kontakt zu Gottes Geistwelt zustande kommt. Damit könnt ihr jeden seelischen Missstand beseitigen. Einige meiner Freunde haben das in ihrem eigenen Leben schon als wahr erfahren.

Wer solch einen Entschluss fasst, bekommt, was er braucht. Wer sich zu diesem Kontakt entschließt, um diesen Pfad zu gehen, wird sich auch von allen Unvollkommenheiten befreien wollen. Angst ist ein Symptom einer Unvollkommenheit, einer Verletzung spirituellen Gesetzes. Solche Angst kann ein großes, wirres Knäuel sein, das als spirituelle Form tatsächlich existiert. Auf diesem Pfad kann es sich lösen, Knoten für Knoten, bis das ganze Knäuel frei ist und man ohne Furcht leben kann. Es sind natürlich bei jedem Menschen andere Hintergründe, daher kann ich keine allgemeine Regel aufstellen, was solcher Furcht zugrunde liegt und wie sie aufzulösen ist. Auch das heutige Thema mag mit hinein spielen. Wer immer eine Hintertür braucht und sich zu nichts ganz bekennt, ob es dabei um Gott, große spirituelle Fragen oder um geringere Dinge geht, der gerät in eine Gefühlsströmung, in der sich seine Furcht immer mehr steigert. Er hat natürlich wegen seiner Übervorsichtigkeit, seiner Unentschiedenheit auch nirgends festen Boden unter den Füßen. Er gehört nirgendwo hin und hat nichts zum Festhalten in der irrigen, oft unbewussten Überzeugung, er riskiere nichts, wenn er sich zu nichts ganz bekennt. Auch diese Haltung kann seine Furcht steigern.

Ein weiterer häufiger Faktor ist mangelnder Glauben. Die Bedingungen zur Schaffung eines lebendigen Glaubens wurden nicht erfüllt, daher ist der Mensch völlig auf sich selbst angewiesen; er glaubt, alles hänge von ihm ab, doch paradoxerweise vernachlässigt er gerade, was wirklich von ihm abhängt, und wo er etwas verändern könnte. Andererseits spürt er, in vielen Belangen gänzlich von Gott abhängig zu sein, vermag aber dieses Gefühl nicht eindeutig zu erfahren, zaudert daher in seiner Einsamkeit, weil er die gesetzmäßigen Bedingungen nicht erfüllt, wodurch er sich in die Hand Gottes geben könnte. Auch wenn er intellektuell etwas von den großen Wahrheiten weiß, wird dieses Wissen etwas Vages, Unwirkliches, Zweifelhafes bleiben und ihn nicht nähren. Je mehr solche Gedanken von ihm Besitz ergreifen und er sie durch seine intellektuellen Kanäle nährt, desto mehr entfernt er

sich von jedem positiven göttlichen Einfluss - und desto stärker wird seine Angst. In seiner Unwissenheit verletzt er mehr spirituelle Gesetze und entfernt sich damit noch weiter von der Möglichkeit einer direkten Erfahrung spiritueller Realität.

Zudem rührt Angst oft aus dem Festhalten am Ego mit seiner Wehleidigkeit, Eitelkeit, Feigheit, seinem Stolz, kurz, allem, was das Ego, das besonders sein will, nährt. Auch das ist meist unbewusst, doch je unbewusster diese Vorgänge sind, desto schwerer lassen sich diese Missstände beheben. Daher ist es auf diesem Pfad so wichtig, alles bewusst zu machen und im Lichte der Wahrheit zu untersuchen. Das erhöhte Ego vereinsamt den Menschen, es weist ihm wirklich einen besonderen Platz zu, doch anders, als er es sich vorgestellt hat. Es trennt ihn von seinem Umfeld und macht ihn blind für die spirituelle Wahrheit, da sich eine spirituelle Sicht nicht einstellen kann, wenn spirituelles Gesetz verletzt ist; hier ist es das der Brüderlichkeit. Wer sich mit einer Trennmauer umgibt, wird einsam und löst sich immer mehr von seinem Umfeld, was nichts mit menschlichem Kontakt zu tun hat, der sehr rege sein kann. Diese Vereinsamung schürt ihrerseits die Angst.

Das sind die Hauptpunkte über die Angst, und sie können mit weiteren, mehr persönlichen inneren Strömungen zusammenhängen. Wie gesagt, all das lässt sich nur auf dem Pfad der Selbsterkenntnis erkennen und überwinden. Wer immer sich zu diesem Pfad entschließt, wird alle erdenkliche Hilfe erhalten.

**FRAGE:** Zu bestimmten Zeiten habe ich Wahrträume, und es kommen immer ein paar nacheinander, dann wieder lange nichts, auch wenn ich abends darum bete. Hat das mit körperlicher Müdigkeit zu tun? Ist es vielleicht ähnlich wie bei der Verbindung zur spirituellen Welt, die auch eine gewisse Energie braucht, die sogenannten Od-Kraft?

**ANTWORT:** Ja, die Od-Kraft hat damit zu tun, wenn der wechselseitige Einfluss des Körperlichen und Spirituellen sehr stark ist. Aber das ist nicht der einzige Faktor. Es ist in Ordnung, Zeichen und Antworten zu erbitten, aber ihre Form bestimmt nicht der Mensch. Vielleicht ist es besser für dich in deiner jetzigen Entwicklung, Antworten anders als in Träumen zu bekommen. Du kannst noch nicht beurteilen, warum du solche Hilfe anders, als erbeten, bekommen sollst. Aber vielleicht bist du die Wahrträume schon so gewöhnt, dass dich ihre Deutung keine große spirituelle Mühe mehr kostet. Dann mag die Absicht sein, dass du dich mehr bemühst, und daher bekommst du die Antwort in anderer Form. Die dir bekannte mag dann noch benutzt werden, wenn es wichtiger ist, dass du etwas erkennst. Aber im Großen und Ganzen wird deine Führung dir auf eine Weise zuteil, die dir mehr spirituelle Mühe macht, sie zu verstehen; auf einem solchen Wege wirst du den Kontakt auf noch andere Weise herstellen als einfach in Träumen.

**FRAGE:** Wenn ein von der Möglichkeit der Geistheilung überzeugter Mensch, obwohl er sie in der Praxis bisher nicht erreicht hat, sich an einen Arzt wendet, zeigt er damit man-

gelnden Glauben? Sollte er die Krankheit bekämpfen, ohne ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen?

**ANTWORT:** Nein. Auch Ärzte sind Instrumente Gottes. Wo ein Arzt helfen kann, soll man zu ihm gehen, wo nicht, kann man die Heilung auch auf spirituellem Wege suchen. Es ist nicht ratsam, zu sehr auf einem allein zu bestehen, ich meine, etwas auf die falsche Weise zu wollen. Auch das ist leicht misszuverstehen. Das Gesamtziel mit gesundem Willen anzustreben, ist sehr wichtig, aber ein zu verkrampfter, überzogener Wille zum Detail kann sehr hinderlich sein. Im Krankheitsfalle ist die Wahrheit, dass ein solcher Umstand verschiedene Ursachen hat. Sie kann karmisch sein oder Symptom eines seelischen Missstandes, der auf das jetzige Leben zurückzuführen ist. Solch ein Symptom lässt sich nicht beseitigen, so lange die Wurzel nicht gezogen ist. Erst dann verschwindet es. Deshalb muss man Krankheit aus diesem Blickwinkel untersuchen. Es genügt nicht, die äußeren Symptome zu beseitigen, sondern man muss die kranke Wurzel in der Seele finden und ausreißen. Das ist die Lösung.

**FRAGE:** Hat man einem nahestehenden Verstorbenen Schuldgefühle gegenüber, ist es möglich, ihn gedanklich zu erreichen und Wiedergutmachung zu leisten?

**ANTWORT:** Ja, ihn gedanklich zu erreichen, ist möglich. Aber lasst euch sagen, für den Verstorbenen ist das nicht unbedingt gut. Es kommt darauf an. Aber am besten ist: Habt dem Verstorbenen gegenüber keine Reuegefühle, die euch und ihn nur bedrücken und eure Kräfte lähmen müssen. Ihr wisst bereits, dass es keine Ungerechtigkeit gibt; es trifft einen nur, was man mit den eigenen negativen Seelenströmen bewirkt, was einem aber letztlich zum Guten gereicht. Es wird euch bei eurer Läuterung in der spirituellen Welt helfen, wenn ihr eurem Schuldgefühl bei euch selber nachspürt: „Was verursachte meine damalige Handlung oder Einstellung? Auch wenn ich heute nicht mehr so handeln würde, die Ursache dafür ist noch da. Wie kann ich sie beheben?“ Das ist die beste, produktivste Meditation für den Menschen. Dabei bekommt er die meiste Hilfe. Nur so wird er frei und kann den anderen umso eher freilassen. Wieder wirkt das spirituelle Gesetz so, dass gerade diese Art des Herangehens ihm helfen muss. Gerade dadurch kann es möglich werden, dass ein solcher Geist zu ihm geführt wird. Sie arbeiten zusammen an dem Problem, jeder auf seine Weise und auf seiner Seite. So helfen sie einander, was der Mensch oft als Inspiration wahrnimmt. Das ist am produktivsten. So muss man meditieren.

Meine lieben Freunde, ich ziehe mich jetzt in meine Welt zurück, und ich sage jedem einzelnen von euch, geht diesen Pfad weiter. Wenn ihr das tut, wird euer Leben besser und besser. Niemand ist alleine: ihr alle seid von Gott und seiner Welt gesegnet. Gott zum Gruß.

(Original deutsch)

Überarbeitung: Paul Czempin 1996

Überarbeitet, neue Rechtschreibung: Wolfgang Steeger 2023

Für Informationen, wie Sie Pathwork-Aktivitäten weltweit finden und daran teilnehmen können, schreiben Sie bitte an:

Die Pathwork-Stiftung  
Postfach 6010  
Charlottesville, Virginia 22906-6010, USA  
Rufen Sie an: 1-800-PATHWORK, oder  
Besuchen Sie: [www.pathwork.org](http://www.pathwork.org)

Die folgenden Hinweise dienen als Orientierungshilfe bei der Verwendung des Namens Pathwork® und dieses Vorlesungsmaterials.

Warenzeichen/Dienstleistungszeichen

Pathwork® ist eine eingetragene Dienstleistungsmarke im Besitz der Pathwork Foundation und darf nicht ohne die ausdrückliche schriftliche Genehmigung der Foundation verwendet werden. Die Foundation kann nach eigenem Ermessen die Verwendung der Marke Pathwork® durch andere Organisationen oder Personen, wie z. B. angeschlossene Organisationen und Ortsvereine, genehmigen.

Urheberrechte ©

Das Urheberrecht des Pathwork Guide-Materials ist das alleinige Eigentum der Pathwork Foundation. Dieser Vortrag darf in Übereinstimmung mit der Marken-, Dienstleistungsmarken- und Urheberrechtsrichtlinie der Foundation reproduziert werden, aber der Text darf in keiner Weise geändert oder gekürzt werden, noch dürfen Urheberrechts-, Marken-, Dienstleistungsmarken oder andere Hinweise entfernt werden. Den Empfängern können nur die Kosten für die Vervielfältigung und Verbreitung in Rechnung gestellt werden.

Jede Person oder Organisation, die die Dienstleistungsmarke oder urheberrechtlich geschütztes Material der Pathwork Foundation verwendet, stimmt damit zu, die Marken-, Dienstleistungsmarken- und Urheberrechtsrichtlinie der Foundation einzuhalten. Um Informationen oder eine Kopie dieser Richtlinie zu erhalten, wenden Sie sich bitte an die Stiftung.